

Leibliche Regung, körperliches Symptom

Part 2

DIENSTAGMITTAG-FORTBILDUNG

der Psychosomatik am Universitätsspital Basel 2011/12

www.psychosomatik-basel.ch/www.sappm.ch

Universitätsspital
Basel

18.10.2011, 12.30 Uhr - ZLF, Kleiner Hörsaal

In Zusammenarbeit mit:



PD Dr. med. Ingo Schäfer MPH, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Verrückt vor Angst? Frühe Traumatisierungen bei Patienten mit schweren psychischen Störungen

Mehr als die Hälfte der Patientinnen und Patienten mit Psychosen und anderen schweren psychischen Störungen berichtet sexuellen Missbrauch, körperliche Gewalt oder andere traumatische Erfahrungen in frühen Lebensphasen. Bereits seit längerem ist deutlich geworden, dass diese Erlebnisse eine erhebliche Relevanz für den Verlauf und die Therapie Betroffener haben. Patienten mit frühen Traumatisierungen weisen oft ein schwereres klinisches Bild, geringere Remissionsraten und mehr Probleme in Therapie auf, als Patienten ohne diese Erlebnisse. Eine wichtige Rolle spielen dabei komorbide posttraumatische Störungen die in der Praxis häufig unerkannt bleiben. Neuere Studien legen jedoch nahe, dass frühe Traumatisierungen nicht nur den Verlauf schwerer psychischer Erkrankungen wie schizophrener oder affektiver Psychosen beeinflussen, sondern auch zu deren Entstehung beitragen. So existiert inzwischen eine große Zahl populationsbasierter Studien, die deutliche Zusammenhänge zwischen frühen Traumatisierungen und psychotischen

Erkrankungen fanden. Im Vortrag wird ein Überblick über die Häufigkeit traumatischer Erfahrungen und posttraumatischer Störungen bei Patienten mit schweren psychischen Erkrankungen gegeben, es werden Befunde zu möglichen Mechanismen der Psychoseentstehung nach frühen Traumatisierungen diskutiert und erste Studien zu traumaspezifischen Therapieansätzen für Patienten mit schweren psychischen Erkrankungen vorgestellt.



Ingo Schäfer...

... Jahrgang 1971, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, studierte Humanmedizin und Public Health in Tübingen, Bordeaux, Lausanne und

Hamburg. Er promovierte an der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zu posttraumatischen Reaktionen bei Kindern und Jugendlichen. In der Folge war er in verschiedenen Arbeitsbereichen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf tätig. Aktuell leitet er dort als Oberarzt die Suchtambulanz. Von 2002 bis 2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg, wo er seit 2010 Geschäftsführer ist. Er ist Lehrtherapeut im Rahmen verschiedener curricularer Ausbildungsgänge und hatte neben seiner universitären Lehrtätigkeit von 2007 bis 2010 einen Lehrauftrag für "Public Mental Health" an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg inne.

Zu seinen Arbeitsgebieten zählt die Bedeutung von Traumatisierungen für die Entwicklung psychischer Erkrankungen, die Therapie posttraumatischer Störungen bei Patienten mit schweren psychischen Erkrank-

ungen und die Behandlung von Patienten mit "Doppeldiagnosen" und "Therapieresistenz". Während eines Forschungsaufenthaltes am Institute of Psychiatry, Kings College London, befasste er sich mit Zusammenhängen zwischen frühen Traumatisierungen und psychotischen Erkrankungen. In 2010 habilitierte er sich an der Universität Hamburg zum Thema "Traumatisierung und Sucht". Neben anderen Auszeichnungen erhielt er den "Pierre Janet Writing Award" der "International Society for the Study of Trauma and Dissociation (ISSTD)". Er ist in zahlreichen Fachgesellschaften aktiv, unter anderem im Referat Psychotraumatologie der "Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN)" und im Vorstand der "Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT)".